Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.35 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.75, durch Postboten ins Haus gebracht M. 4.17. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92.) Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dinaden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Freitag, den 26. September 1919 — Nummer 230

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 24. September (WTB.)

Am Ministertisch: Ministerpräsident Hirsch.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 25 Minuten.

Die zweite Beratung des

Staatshaushaltsplanes für 1919

wird fortgesetzt. Zum Haushalt der **Lotterieverwaltung** bemerkt Abg. Rosenfeld, daß der Staat, der das Glücksspiel bekämpfte, nicht ein solches veranstalten dürfe. Das sei **doppelte** Moral. Der Haushalt wird gegen die **Stimmen** der Unabhängigen angenommen.

Bei der Besprechung des **Haushaltes** der Münzverwaltung wünscht Abg. **Wenke (D.)** Ersatz für die eingezogenen 50 ₰-Stücke in **Metall**.

Der Haushalt der Staatsschuldenverwaltung wird angenommen.

Zum Haushalt der **Staatsarchive** fordert Abg. **Hennig** Oeffnung der Archive für die allgemeine Forschung, besonders über die Regierungszeit der Hohenzollern. Der **Generaldirektor** der Staatsarchive: Eine Klausur der Archive hat nie bestanden. Die Einschränkung war lediglich technischer Natur. An der Spitze der Archive haben immer Wissenschaftler gestanden, die sie der Wissenschaft auch möglichst zugänglich gemacht haben. Geheimnisse sind nicht in den Archiven, die sind wo anders. (Heiterkeit.)

Zum Haushaltsplan der Oberrechnungskammer beantragte der Ausschuß eine zeitgemäße Reform des Geschäftsganges. Abg. **Koehler (D.)**: Die Selbständigkeit der Oberrechnungskammer müßte erhalten bleiben. Der Rechnungsausschuß der Landesverwaltung sei die geeignete Stelle, den parlamentarischen Einfluß auf jene sicherzustellen. Abg. **Schuber (S.)** wünscht Umstellung der reaktionär zusammengesetzten Oberrechnungskammern.

Ohne Erörterung werden erledigt die Haushalte des Disziplinargerichtshofes zur Entscheidung von Kompetenzkonflikten und des Gesetzsammlungsamtes. Bei dem Haushalt „Deutscher Reichs- und Preußischer Staatsanzeiger" wird ein Antrag der Unabhängigen, den Staatsanzeiger den Mitgliedern der Landesversammlung zuzustellen, dem Staatshaushaltsausschuß überwiesen.

Zum Haushalt des Ministerium der **auswärtigen Angelegenheiten** bemerkt Abg. **Haetsche:** Die Regierung habe den Polen gegenüber viel zu viel Nachgiebigkeit gezeigt, trotzdem der Friedensvertrag noch nicht zu Recht bestehe und die Rechtslage noch nicht klar sei. Der Redner tritt ferner für die Rechte der deutschen Beamten in den abzutretenden Gebieten ein.

Ein Vertreter der Regierung versichert, daß die Staatsregierung bemüht sei, den Wünschen der **Beamten** so weit entgegenzukommen, als es sich irgendwie mit den finanziellen Möglichkeiten verträgt.

Bei dem Haushalte des Kriegsministeriums (Zeughaus) bringt Abg. **Klaußner** (US.) die

Entfernung der französischen Fahnen

aus dem Zeughaus und deren Verbrennung zur Sprache, um die sich keine Aufsichtsbehörde gekümmert habe. Bravo rechts) Die Rechte hätte sich ja auch gefreut über den Mord an den französischen Soldaten Unter den Linden. (Zurufe rechts Unerhört!)

Präsident Leinert ruft den Redner zur Ordnung und wiederholt den Ordnungsruf darauf.

Klaußner (ff.): Der Charakter des Zeughauses muß geändert werden zu einer Stätte der Volksaufklärung und Völkerversöhnung. (Beifall bei den Unabhängigen).

Abg. **Graef** (D.): Wenn der Vorredner unter anderem behauptet hat, **preußische Offiziere** machten **Söldnerdienste** im Auslande, so steht das noch nicht fest. Die Tat der Fahnenverbrennung war ein Akt nationaler Verzweiflung. Die Versenkung der Flotte in Scapa Flow war auch von den Engländern bewundert. An der Zertrümmerung der Armee trifft die Unabhängigen die Schuld. (Stürmische Entrüstung links, Lärm rechts. Abg. Grzesinski (S.): das ist eine wissentliche Verleumdung. (Stürmische Zurufe rechts.)

Vizepräsident **Porsch** ruft den Redner zur Ordnung.

Grzesinski (ff.): Wir sind alle aufs tiefste erschüttert von dem Ausgang des Krieges und dem Friedensvertrag. (Na, na! rechts) Schuld haben Sie (nach rechts).

Abg. **Hoffmann** (US.): Wir sind mit den Lebensmitteln auf die Entente angewiesen. Darum sollte schon die Klugheit raten, diese nicht zu reizen. Die Sache im Zeughaus war kein Dummerjungenstreich, sondern ein Verbrechen. Wir sollten lieber unsere Schuld bekennen. (Andauernde Pfui-Rufe rechts.) Wenn jene Leute mit aufbauen wollten, dann brauchten sie nicht Söldnerdienste zu tun.

Abg. **Risses** (D.): Die Tat im Zeughaus war eine Tat nationaler Verzweiflung. Ihr (nach links) heutiges Gebahren ist **nationale Würdelosigkeit** und Bauchkriecherei vor dem Auslande. (Lärm links.)

Abg. Dr. Oskar **Cohn** (US.): Nicht wir haben das Heer zermürbt, sondern die falschen Maßnahmen der Heeresleitung. (Jauffres Millionen) Ueber das Jauffresche Geld habe ich mich ausführlich in der „Freiheit" und in der „Republik" geäußert. Ueber das Geld, das Jauffre mir bei seiner Abreise gegeben hat, habe ich Rechnung gelegt. (Abg. Greese: Und das Geld vorher?) Vorher habe ich, wie ich erklärt habe, nichts erhalten. Das ist eine gemeine Verleumdung. Der Dummejungenstreich jenes Leutnants vor dem Zeughaus war zu begreifen. Aber es ist unverantwortlich, daß Sie (nach rechts) ihn zu einer politischen Tat gestempelt haben. Die moralische Fensterscheibe, die Sie eingeworfen, muß das deutsche Volk bezahlen.

Abg. Dr. **Moldenhauer (DV.)**: Die Engländer haben den an der Tat von Scapa Flow beteiligten deutschen Offizieren achtungsvoll die Hand gedrückt. Wenn Sie (nach links) auf unsere Mitarbeit Wert legen, dann schonen Sie unser Empfinden, wie wir das ihrige schonen.

Damit ist der Haushalt des Kriegsministeriums erledigt.

Es kommt die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfes über die Erhebung von Zuschlägen im Güter- und Tierverkehr der Staatsbahnen.

Der Gesetzentwurf wird ohne Erörterung in zweiter Lesung erledigt und in dritter Lesung angenommen.

Letzter Punkt der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Haushaltes für die Bauverwaltung.

Abg. **Schmedding** (Z.) wünscht, daß den Wasserbauräten entsprechend den Beamten der Eisenbahn der Titel Regierungs- oder Baurat verliehen werde.

Abg. Dr. **von Kries** (DN.) fragt an, wie weit die Verhandlungen bei der Uebernahme der großen **Wasserstraßen** durch das Reich gediehen seien und erklärt sein Einverständnis mit den Anträgen des Ausschusses in die Bezirkswasserstraßenbeiräte usw. Vertreter der Angestellten und Arbeiter aufzunehmen und für die Beamten und Arbeiter der Bauverwaltung Interessenvertretungen zu errichten.

Abg. **Rebehn** (D.): Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird viele seiner Aufgaben an das **Reich abgeben** müssen, andere an das Wohlfahrtsministerium. Doch wird für ein technisches Ministerium immer noch genug Arbeit übrig bleiben. Die Hauptsache ist, daß die oberen Stellen im Ministerium durch Techniker besetzt werden. Der Mittellandkanal muß schnellstens fertiggestellt werden.

Um 5 Uhr 20 Minuten vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen 12 Uhr.

Bildungs-Organisation der Katholiken.

Zur Erfüllung der Aufgaben, die ihnen die Volkshochschulbewegung zuweist, fehlt den Katholiken an d enmeisten Orten das einheitliche Organ. Die Vielheit der katholischen Vereine in einer Stadt kann unmöglich die Vertretung der katholischen Angelegenheiten in der Volkshochschule leisten. Diese Erkenntnis hat für die Stadt Frankfurt dazu geführt, daß im Juni 1919 auf Anregung der Ortsgruppe des Volksvereins ein Bildungsausschuß der Katholiken Frankfurts gegründet worden ist. Außer den Vertretern der katholischen Vereine gehören ihm Herren und Damen an, die in der Volksbildungsarbeit bewährt sind und sich in den Dienst der Sache stellen wollen. Solche Ausschüsse sollten überall ins Leben gerufen werden, am besten als **Bildungsausschuß der katholischen Vereine.** Wer den Anstoß dazu gibt, ob der Volksverein als Organisation, die alle Schichten und Kreise umfaßt, oder ein anderer Verein, ist gleichgültig. Der Ausschuß an sich ist von keinem einzelnen Verein abhängig; Vereinsvertreter und Bildungssachverständige gehören ihm an. Wo bereits ein „Verband der katholischen Vereine" besteht, genügt es wohl, wenn dieser in sich einen Bildungsausschuß schafft, zu dem die Bildungssachverständigen hinzugezogen werden. Um der Zersplitterung der Kräfte vorzubeugen, kann sich unter Umständen der Ortsausschuß der **Schulorganisation** als Bildungsausschuß betätigen. Es wird aber gut sein, wenn er sich in allen Angelegenheiten der Volksschule und des freien Bildungswesens ausdrücklich als „Bildungsausschuß der katholischen Vereine" bezeichnet. In Essen haben sich die Borromäus-Pfarrbibliotheken zu einem „Bücher- und Bilderverein" verbunden, der über das Büchereiwesen hinaus Bildungsarbeit leistet; er kann sehr wohl die katholischen Belange in der Volkshochschule vertreten. Es kommt eben darauf an, daß eine Instanz vorhanden ist, die alle katholischen Vereine hinter sich hat und im Auftrage der katholischen Bildungsinteressenten handeln kann. Die Volkshochschulbewegung weist den Bildungsausschüssen die nächste und dringendste Aufgabe zu. Darüber hinaus müßten sie aber die Bildungstätigkeit innerhalb der Vereine befruchten und antreiben. Sie müßten große Veranstaltungen tragen, die über die Leistungsfähigkeit eines einzelnen Vereins hinausgehen.

Die örtlichen Bildungsausschüsse bedürfen der Leitung und Beratung durch eine Zentralstelle, die Erfahrungsmaterial sammelt und einheitliche Richtlinien zu gewinnen sucht. Das wäre der **„Bildungsausschuß der katholischen Vereinigungen Deutschlands"**, dessen Gründung eben durch den Borromäusverein in die Wege geleitet worden ist. Seine Hauptaufgabe wäre, ein Archiv, ein Korrespondenzblatt und eine Beratungsstelle für die katholische Bildungsarbeit zu schaffen. In Sachen der Volkshochschule müßte die Beratungsstelle alles für die Frage wichtige Material sammeln, die Erfahrungen registrieren, Pläne und Programme ausarbeiten und den örtlichen Bildungsausschüssen die nötigen Handhaben liefern. Das Korrespondenzblatt müßte neben dem vorzüglichen „Volksbildungsarchiv" R. von Erdbergs die Eigenart der katholischen Bildungsarbeit spiegeln und für diese die leitenden Gesichtspunkte aufstellen. Es wäre schließlich auch die Aufgabe des zentralen Bildungsausschusses, die Einrichtung von Volksbildungsheimen, die ja nicht örtlich begrenzt sein können, zu ermöglichen. Ein einziges Heim, gut eingerichtet und im rechten Geiste geleitet, wäre eine Großtat für das katholische Volk, schon an sich alle Mühe um die Bildungsorganisation wert.

Der Zentralbildungsausschuß müßte zugleich, ähnlich wie die örtlichen Bildungsausschüsse, ein Hilfsmittel der Bildungsarbeit innerhalb der Vereine selbst sein. Wir sind weit entfernt, zu behaupten, daß unsere konfessionellen Standesvereine bereits eine mustergiltige, unübertreffliche Bildungsarbeit geleistet hätten. Aber sie stellen eine unübertreffliche Gelegenheit zu solcher Betätigung dar. Auch die besteingerichtete städtische Volkshochschule kann ihre Hörer nur an Einzelpunkten ihres Lebenskreises fassen, kann sie nur eng begrenzt und vorübergehend beeinflussen. Der Standesverein dagegen erfaßt den ganzen Menschen, erfaßt ihn dauernd. Er bedeutet, wenn er seinem innersten Wesen nicht untreu wird, eine **Lebensgemeinschaft**, dem Familienkreis vergleichbar, und solche Gemeinschaften sind die unvergleichlichsten **Erziehungs- und Bildungsstätten.** Darum darf unsere Mitarbeit an den allgemeinen Volkshochschulen auf keinen Fall zur Vernachlässigung der viel älteren und viel entwicklungsfähigeren Bildungsgelegenheiten führen. Die Bildungsorganisation der Katholiken soll der bildenden Vereinstätigkeit einheitlichen Plan und neuen Schwung geben. Sie soll das, was an einzelnen Stellen, — örtlich von den Vereinen und in Deutschland von den Verbänden, — an Bildungs- und Erziehungsmitteln geschaffen worden ist, ans Licht stellen, systematisch zusammenfassen und so die möglichst restlose Ausnutzung ermöglichen. Es gibt Kräfte, Vermittlungsstellen, Zeitschriften, Literatur auf katholischer Seite, die von den Katholiken selbst, zumal von den Vereinen, zum Schaden der katholischen Bildungsarbeit übersehen werden. Die redlichsten Bemühungen und beachtenswertesten Versuche verzetteln und verlieren sich infolgedessen. Die Bildungsorganisation muß da wie eine Kraftstation wirken: sammelnd, umleitend und verteilend.

Die Neuordnung im Reich.

Kriegsanleihe und Prämienanleihe.

Dr Not gehorchend, scheint das Reich zu einer **Prämien-Anleihe greifen zu wollen.** Das ist nicht schön, aber vielleicht unvermeidlich, wenn der Finanzminister und sein fachmännischer Berater kein besseres Hilfsmittel entdecken können.

Nun ist in Börsenkreisen der Gedanke aufgetaucht, die alte Kriegsanleihe mit der neuen Prämienanleihe in Verbindung zu bringen. Eine Zuschrift aus Süddeutschland an das „Berliner Tageblatt" empfiehlt sehr beredt, bei der Zeichnung auf die neue Anleihe die Kriegsanleihe zum Satze von 90 Prozent in Zahlung zu nehmen, wenn 10 Prozent des gezeichneten Betrages in bar zugeschossen würden. Mit anerkennenswerter Entschiedenheit weist die Redaktion des genannten Blattes den Vorschlag sofort zurück. Er kann aber in dieser oder einer anderen Form doch wieder auftauchen, und daher ist eine Erörterung des gefährlichen Planes wohl am Platze.

Gefährlich ist er zunächst in der Richtung, daß der eigentliche Zweck der neuen Anleihe vereitelt wird. Es handelt sich, wie der Finanzminister dargelegt hat, um die Abstoßung der schwebenden Schuld des Reiches, d. h. um die Deckung der **kündbaren** Verpflichtungen, die das Reich zur Deckung der Kriegskosten eingegangen ist. Wenn diese 70 Milliarden plötzlich zurückgefordert werden, so kann die Reichskasse in Zahlungsunfähigkeit geraten. Die 90 Milliarden Kriegsanleihe dagegen sind fundierte Schuld, seitens der Gläubiger nicht kündbar, sodaß sie das Reich zwar belasten, aber nicht in Verlegenheit bringen können. Wenn man nun zulassen wollte, daß auf die neue Anleihe neun Zehntel in Kriegsanleihe und nur ein Zehntel bar gezahlt würde, so müßten im Ganzen schon 700 Milliarden gezeichnet werden, ehe das Reich zur Deckung seiner schwebenden Schuld gelangte. Das wäre undenkbar.

Oder werden nicht alle Zeichner Kriegsanleihe einliefern? Wenn letztere zu 90 Prozent in Zahlung genommen wird, während ihr Börsenkurs jetzt unter 80 steht, so wird jeder Zeichner sich natürlich so viel Kriegsanleihe erwerben, als er haben kann, um von der beträchtlichen Kursdifferenz zu profitieren. Den kleinen Inhabern von Kriegsanleihe wäre die daraus erwachsende Kurssteigerung herzlich zu gönnen. Aber das Reich darf doch dabei nicht bankerott gmacht werden. Die Deckung der schwebenden Schuld muß vor allem besorgt werden; das ist die brennende Frage des Augenblicks. Die Fürsorge für die Zeichner der Kriegsanleihe kann erst nachher erfolgen. Erst wenn die Reichskasse wieder in gesicherten Verhältnissen sich befindet, kann erwogen und entschieden werden, ob und wie Kriegsanleihe aufgekauft werden könnte. Vorläufig muß man sich damit begnügen, die Anleihestücke, soweit sie von den Inhabern selbst gezeichnet sind, in Zahlung zu nehmen bei dem Notopfer oder bei sonstigen Steuerleistungen, die zur Verminderung der fundierten Schuldenlast bestimmt sind.

Sehr bedenklich wäre es, wenn durch die vorgeschlagene Maßregel die kleinen Leute, die von ihren Ersparnissen aus Patriotismus Kriegsanleihe gezeichnet hatten, zum Umtausch in Prämienanleihe veranlaßt würden. Das sind Spielpapiere, Lospapiere, die für den einfachen Sparer nicht passen. Man darf doch nicht die breiten Massen bis zu den Dienstboten herunter in das **Börsentreiben hineinziehen.**

Würde nun wirklich die alte Anleihe durch die neue Prämienanleihe zum großen Teile aufgeschluckt, so würde das ganze Finanzwe

Deutschlands auf die riesige Prämienanleihe gestellt sein. Auch unser künftiger Kredit wäre auf weitere Prämienanleihen angewiesen. Es würde damit, wie das „Berliner Tageblatt" treffend sagt, „das finanzmoralisch anfechtbare und rückschrittliche Spielpapier zum herrschenden Typ des Anlagemarktes gemacht". Damit wäre Deutschland dauernd heruntergedrückt auf den Standpunkt der verrotteten Staaten, die nur durch den Reiz hoher Spielgewinne noch Geldgabe heranzulocken vermochten.

Es ist schon bedauerlich genug, wenn wir den wohlberechtigten Abscheu gegen den Prämienzwang einmal überwinden müssen, um aus der Fessel der schwebenden Schuld herauszukommen. Aber aus der traurigen Ausnahme die Regel zu machen, und die alten ehrlichen Schuldscheine in Prämienlose umzuwandeln, das wäre schon eine moralische Bankerotterklärung und die Einleitung zum finanziellen Bankerott.

Die Prämienanleihe muß so ausgestaltet werden, daß sie für sich schon die nötige Werbekraft auf dem Kapitalmarkt hat. Sind wir über diesen Berg gekommen, so wird sich auch zur Stützung der Kriegsanleihe manches tun lassen. Aber in einen Topf dürfen diese beiden Sachen nicht geworfen werden, sonst leiden beide Schaden und das Gemeinwohl erst recht.

Gegen die Besteuerung der Zeitungsanzeigen.

WTB. **Berlin,** 24. Sept. Der **Verein Deutscher Zeitungsverleger** hat an den Reichsfinanzminister **Erzberger** nachstehende Drahtung gerichtet:

Da es Eurer Exzellenz heute morgen leider unmöglich war, die Unterzeichneten zu empfangen, legen wir hierdurch im Namen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger noch einmal nachdrücklichsten Protest ein gegen den Plan einer besonderen Besteuerung des Anzeigenteiles der deutschen Zeitungen. Eine solche Ausnahmebesteuerung stellt eine schwere Ungerechtigkeit dar, und es würde die schon von wirtschaftlichen Lasten stark bedrückten Zeitungen auf das empfindlichste treffen und zugleich durch Abwanderung der Anzeigen in den redaktionellen Teil die bisherige Integrität der deutschen Zeitungen auf das schwerste gefährden. Durch die Sonderbesteuerung unvermeidlich eintretender Zusammenbruch vieler Zeitungen würde überdies eminente Interessen der Allgemeinheit auf das tiefste berühren.

Der Wiedereintritt der Demokraten in die Regierung.

bb **Berlin,** 24. Sept. Zur Frage des **Wiedereintritts der Demokraten in die Reichsregierung** erfährt das „Berliner Tageblatt" von unterrichteter Seite: Die **Anregung** zu den Verhandlungen, die am Montag begannen, **gingen von der Regierung aus.** Diese Verhandlungen, die zurzeit einen durchaus vorbereitenden Charakter tragen, werden seitens der Demokraten von dem ehemaligen Reichsfinanzminister **Schiffer** geführt. Kombinationen, soweit es sich um Personalfragen handelt, sind verfrüht, da es zu den parlamentarischen Gepflogenheiten gehört, daß diesbezügliche Vorschläge vom Reichspräsidenten auszugehen haben.

Kommunistenverhaftungen.

bb **Berlin,** 24. Sept. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" aus Dresden sind dortselbst viele Kommunisten verhaftet worden, so auch der Parteiführer für Ostsachsen, **Bettmar** und sein Gehilfe. Es wurden noch verschiedene andere Personen, die auf das Parteisekretariat kamen, verhaftet, jedoch wieder freigelassen. **Bettmar** und sein Gehilfe befinden sich noch in Haft. Diese Maßnahmen stehen zweifellos im Zusammenhang mit kommunistischen Putschplänen.

Aufgedeckte kommunistische Umsturzpläne.

WTB. **Berlin,** 24. Sept. In der „B. Z. am Mittag" wird eine Geheimordre veröffentlicht, die bei dem kürzlich in **Pasing** bei München verhafteten Kommunisten Heile gefunden wurde. Sie lautet im Auszuge:

Betrifft Organisation eines **neuen gewaltsamen Umsturzes und die Reichswehraushebung,** wie sie evtl. vorzunehmen ist. Angefertigt Anfang September 1919. Die Reichswehr ist gegen morgen bei Hellwerden in den Kasernen anzugreifen und im Schlafe auszuheben. Während der Nacht sind die Wohnungen der Offiziere auf das schärfste zu überwachen. Jeder Offizier, der seine Wohnung in der offenbaren Absicht verläßt, zur Truppe zu eilen, wird ohne Anruf **niedergeschossen.** Bekannte monarchistische Offiziere sind **unverzüglich zu beseitigen.** Ueber das Eindringen in die Tore liegt für jede Kaserne ein besonderer Plan vor. Alle Unteroffiziere sind nur mit Hemd und Unterhose bekleidet und mit zwei Decken versehen, in einem Raum unterzubringen und schärfstens zu bewachen. Die Mannschaften bleiben auf ihren Stuben, dürfen aber nicht aus ihren Betten, bis vom Oberkommando entsprechende Befehle eintreffen. Im übrigen ist es besser, es sterben in dieser Stunde drei, als in der nächsten dreißig Menschen. Die Kasernen sind dann auf das schärfste zu bewachen und zu besetzen. Alle Waffen und die gesamte Munition haben unangetastet an ihren Lagerplätzen zu bleiben, bis Gegenbefehl kommt. Kein Mensch darf die Kasernen lebend verlassen und keiner ohne Ausweis sie betreten und dann auch nur in Begleitung eines Wachmannes. Den gefangenen Soldaten gegenüber ist die größte Menschlichkeit zu beachten. An sie sind sofort Aufklärungsblätter zu verabfolgen. Zu der gleichen Minute des Sturmes auf die Kaserne sind alle öffentlichen Gebäude und Straßenkreuzungen zu besetzen. Desgleichen muß in der gleichen Zeit von allen militärischen Depots, Geschützstellungen usw. Besitz ergriffen werden. Wer sich zur Wehr setzt, wird niedergeschossen. Jeder bewaffnete Zivilist, der nicht zu der Roten Armee gehört, wird erschossen. Der gesamte Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr ist mit der Minute des Umsturzes lahmzulegen. Während der Nacht marschieren die dazu bestimmten Truppenteile der Roten Armee über Felder, nicht über die Landstraßen, auf die umliegenden Dörfer, soweit sich in ihnen Truppen der Reichswehr befinden und heben sie dort aus. Ueber dieses liegt für jede Ortschaft ein besonderer Plan vor. Kein Mensch darf München verlassen oder in es hinein. Jede Truppe hat sich vom Dunkelwerden ab bis auf eine Stunde vor dem Umsturz unauffällig in der Nähe des ihr zugewiesenen Abschnittes zu asmmeln. Der Waffengang ist unvermeidlich. Dem Truppenoberkommando ist eine irreführende Abschrift dieses Planes durch „Spione" zuzustellen. Zivilisten mit Schußwaffen in der Hand werden ohne Standgericht auf Befehl eines Offiziers erschossen. Plündern wird mit dem Tode bestraft. Eiernste Disziplin. Vorherige Festsetzung der Offiziere. Sofortige Propaganda in der Reichswehr. Die Rote Armee in festen Verbänden organisieren.

Friedensfragen

Französische Eingriffe in die deutsche Verwaltung.

WTB. **Berlin,** 24. Sept. Franzosen verbieten die **Leistung des neuen Beamteneides** der deutschen Regierung. Es kam der Befehl der französischen Kontrollstelle bei der deutschen Zivilverwaltung im Bezirk Wiesbaden zur Kenntnis, worin der Regierungspräsident in Wiesbaden ersucht wird, jede neue Eidesleistung der deutschen Beamten zu verbieten. Jeder Beamte, der solchen Eid leistet oder ihn Untergebenen abnehmen sollte, mache sich, wie es in dem Befehl heißt, eines **sehr schweren Vergehens** schuldig. — Die deutsche **Waffenstillstandskommission** legte im Auftrage der deutschen Regierung gegen den französischen Befehl **nachdrücklichste Verwahrung** ein und sprach die Erwartung aus, daß sich die Alliierten bei Prüfung dieser Angelegenheit von der Notwendigkeit der Beseitigung des Befehls überzeugen werden.

Wird die Entente das Ruhrrevier besetzen?

London, 24. Sept. „Die freie Pfalz", das Organ der Sonderbündler, bestätigt die Meldung, daß die Entente beabsichtige, demnächst einen Teil des Ruhrgebietes zu besetzen, wenn Deutschland die von ihm im Friedensvertrag übernommenen **Verpflichtungen nicht restlos erfülle.** In diesem Falle soll auch Frankfurt und Mannheim besetzt werden. Diese Maßnahmen würden auch dann zur Ausführung kommen, wenn im Laufe der kommenden Monate Unruhen entstehen sollten.

Sitzung des Fünferrates.

WTB. **Versailles,** 24. Sept. Der Fünferrat hielt nachmittags eine Sitzung unter Pichons Vorsitz ab. Er hörte **Paderewski** über das provisorische Statut von **Galizien.** Der Vorsitzende des polnischen Ministeriums verlangte, daß diese Prowinz endgültig Polen zugesprochen werde, während der Vertreter der Großmächte nur die **provisorische Zusprechung** wünschen und das Schicksal Galiziens durch eine spätere Volksabstimmung regeln wollen. Das Südslawische Preßbüro teilt mit, daß die Nachricht verschiedener Blätter, das **Südslawische Reich und Italien hätten sich über die Frage von Fiume** und das adriatische Problem im allgemeinen geeinigt, nicht den Tatsachen entspreche.

Eine französisch-belgische Schiffahrtsgesellschaft.

WTB. **Amsterdam,** 24. Sept. Den englischen Blättern vom 22. September zufolge meldet das Reutersche Büro aus **Brüssel** vom 21. Septbr.:

Laut „Libre Belgique" wird nächste Woche in Antwerpen eine **große französisch-belgische Schiffahrtsgesellschaft** mit einem Kapital von 1 Million errichtet werden, die Dampferlinien nach Canada, den Vereinigten Staaten und Westindien einricht enwird. Die Schiffe werden unter belgischer Flagge fahren. — Eine Gesellschaft in San Franzisko beabsichtigt, einen direkten Dampferdienst zwischen den belgischen Häfen und Europa einzurichten. Die Schiffe sollen regelmäßig Amsterdam und Rotterdam anlaufen.

Die Auflösung der belgischen Kammer.

WTB. **Amsterdam,** 24. Sept. Aus Brüssel wird gemeldet, daß König Albert vor der Abreise nach den Vereinigten Staaten ein Dekret unterzeichnete, wodurch die Kammer aufgelöst wird. Das Dekret wird vor dem 16. Oktober nicht veröffentlicht.

Die Demobilmachung der belgischen Armee wird morgen beendet. Einige Kriegseinheiten bleiben als Reserveformationen bestehen.

Der anmaßende Dichter.

Bern, 24. Sept. „Perseveranza" meldet aus Rom: Wilson ließ die Alliierten wissen, daß er sich weigert, auf das zwischen England und Frankreich und Italien **über Fiume getroffene Abkommen zu antworten,** solange die Stadt von d'Annunzio besetzt sei.

Wilson gegen Annunzio.

Bern, 24. Sept. D'Annunzio beanspruchte in einer Rede, die er am Nationalfeiertag gehalten hat, außer der Stadt **Fiume** und deren Landgebiet auch den Hafen und die Eisenbahn für Italien. Jede andere Lösung sei unannehmbar.

Blutige Zusammenstöße in Pittsburg.

WTB. **Amsterdam,** 24. Sept. Nach Blättermeldungen aus **Pittsburg** vom 23. 9. wurden bei den Zusammenstößen in der Nähe der Carnegie-Stahlwerke **zehn Personen,** darunter zwei Frauen, erschossen. Die 400 Ausständigen griffen die Arbeiter an. Die Polizei ist eingeschritten.

Aus der Heimat.

Bocholt, 21. September 1919.

Vorträge des Pater Muckermann.

Der erste, mit großer Spannung erwartete Vortrag des Jesuitenpaters Professor **Muckermann** fand gestern abend im Schützenhaussaale vor einer außerordentlich großen Zuhörerschaft statt, die sich aus allen Bevölkerungskreisen zusammensetzte. Der hervorragende Biologe sprach über das Familienproblem im Lichte der Lebensgesetze, ruhig, sachlich, ern

---

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

69 Nachdruck verboten.

„Höre Bruder! Ich kann Deine Worte unmöglich ernst nehmen! Zum Scherzen bin ich heute weniger denn je aufgelegt! Glaubst Du wirklich, daß es mich nach Zerstreuung gelüstet? Mein Platz ist hier, und hier bleibe ich, gleichviel, ob dieser Aufenthalt meiner Gesundheit förderlich ist oder nicht! Was liegt überhaupt an mir? Wenn nur Elsen gesund wird! Ich liebe sie so unendlich, daß — ich zu sterben bereit wäre, wenn ihr Glück dieses Opfer forderte! Du verstehst eine solche Liebe nicht, Herbert, aber es ist trotzdem etwas Großes um ein solches Gefühl! Der, der es nicht kennt, kennt auch die lichtesten Höhen des Lebens nicht, hat nie an jener Grenze gestanden, wo der Mensch zum Gott wird".

Ein schmerzliches Lächeln irrte über Herberts Typen. Wie er diesen Enthusiasmus des Bruders liebte! — Ihm war im Augenblick, als könne seine eigene Seele sich noch einmal an dem Jugendfeuer des anderen erwärmen.

„Schwärmer!" sagte er mit weicher Stimme. „Ich höre Dich gerne so sprechen und verstehe Dich, besser als Du glaubst, denn einmal schlug auch in meiner Brust das Herz schneller und heißer als heute! Aber lassen wir das! — Also nach Willmershöhe willst Du nicht mitkommen? Dann wird mir allerdings nichts anderes übrig bleiben, als selbst täglich herüber zu reiten. Bitte, gib Deinem Cerberus entsprechende Anweisungen, denn, wie sehr ich auch auf seinen Diensteifer achte, sehr angenehm ist es nicht, immer in der Furcht zu schweben, seine derben Fäuste könnten mich jeden Augenblick packen, um mich die Treppe hinunter zu werfen".

Spät erst verließ Herbert Willmers Lilienkron.

Eine jener dunkelblauen, kaum von einem blassen Mondstreifen erhellten Nächte hatten den klaren Tag abgelöst, und in geheimnisvollem Zwielicht dehnte sich die Ferne wie ein schönes Rätsel.

Willmers beschloß, seinen Wagen vorauszuschicken und den nicht allzu weiten Weg bis Willmershöh zu Fuß zurückzulegen. Nach den verschiedenartigen Eindrücken des Tages fühlte er ein Bedürfnis nach freier Bewegung, und als deshalb das Lilienkroner Schlößchen bereits eine Strecke hinter ihm lag, ließ er den Kutscher halten, stieg aus und befahl ihm, nach Hause zu fahren.

Nie noch hatte er einen genußreicheren Spaziergang gemacht, als in dieser stillen, halbdunklen Nacht! Neben ihm, im dichten Grau des Wegraines, zirpten unermüdlich die Grillen, in der Ferne verklang das Räderrollen eines Wagens, und von der Feldern her wehte ein herb-würziger Duft, der das Herz in leichteren Schlägen aufpochen ließ.

Herbert vergaß, während er langsam über den nachtstillen Weg schritt, alles erfolglose Denken und Grübeln. Die Stunden vergingen wie im Fluge, und fast erstaunt blickte er auf, als die Mauern des Willmershöh'schen Schlosses vor ihm auftauchten. Den Schlüssel zur Parkpforte pflegte er bei sich zu tragen, und ohne jemand durch seine etwas späte Ankunft zu stören, betrat er den von hohen Pappeln bestandenen Weg, der in leicht gewundener Linie zum Schloß führte.

Ermüdung fühlte er nicht, nur eine angenehme Erschlaffung, gleichzeitig das Verlangen, noch eine Weile den Reiz dieses wachen Traumzustandes zu durchkosten.

Geheimnisvoll rauschend neigten sich über Herbert Willmers die Parkbäume, und mit entblößtem Haupt, ein unbestimmtes Lächeln auf den Lippen vertiefte er sich ziel- und planlos in ihren Schatten.

Er hätte nicht sagen können, wie lange diese nächtliche Wanderung durch die stillen Parkgänge dauerte. Etwas von der kühlen Frische des nahenden Morgens lag in dem Windhauch, der über seine Stirn strich, als er endlich aus seiner Versunkenheit erwachte. — Das tiefe Ultramarinblau des Nachthimmels schien zu verblassen, im Gebüsch raschelte und rannte es, als rege sich bereits das Leben. Da fiel Herberts Blick auf das dunkle Gemäuer des alten Schlosses, das sich wenige Schritte vor ihm erhob, und wie angewurzelt blieb er stehen.

Sein traumhafter Gemütszustand war verflogen, weit geöffnet hingen seine Blicke an dem hellen Punkt in der von grünem Efeu überwucherten Wand. — Es war das Fenster, in dem er am Abend seiner Ankunft etwas Aehnliches beobachtete, aber wenn er damals den hellen Schein auf Rechnung des Mondes schob, so konnte davon augenblicklich nicht die Rede sein. Der schmale Streifen des ersten Viertels waren längst am Himmel verblaßt, aus dem engen, tiefer in das dicke Mauerwerk eingefügten Bogenfenster aber schimmerte unzweifelhaft Licht. — —

Willmers ließ sich keine Zeit zu langem Erwägen. Eilig umging er das Haus, entledigte sich in seiner Wohnung seiner Stiefel, zog ein Paar weiche Filzschuhe an, fühlte in der Brusttasche nach seinem Revolver und machte sich auf den Weg in die oberen Gemächer.

Geräuschlos durchschritt er eine Reihe von dunkler Säle und Gänge, nirgends eine Spur von Leben, nirgends ein Schimmer von Licht. — Als und zu flimmerte im fahlen Morgengrauen an den stoffbekleideten Wänden ein schwerer, vergoldeter Rahmen, die Fläche eines riesigen Spiegels oder die Kristallprismen eines Kronleuchters auf. Mit hörbar pochendem Herzen durchschritt Willmers diese ihm fast fremden Räume. Furcht oder Unbehagen fühlte er nicht, nur eine eigenartige, sich steigernde Erregung, als müsse die nächste halbe Stunde ihm eine wichtige, sein ganzes kommendes Leben beeinflussende Eröffnung bringen, und von diesem sonderbaren Gefühl getrieben, beschleunigte er seine Schritte.

Jetzt stand er vor einer schweren, kunstvoll geschnitzten Tür. Wenn er richtig rechnete, mußte er am Ziele sein, und etwas zögernd legte er die Hand auf den erblindeten Messingdrücker. Geräuschlos wich der Türsiegel zurück. Ein langes einfenstriges Gemach zeigte sich, an verstaubten Wänden hohe Schränke, Regale, angefüllt mit Büchern und Zeitschriften, in der Mitte ein langer Tisch, umstanden von steiflehnigen Stühlen, und dieser ganze große Raum notdürftig erhellt von einer antiken Oellampe, die auf einer Konsole Platz gefunden hatte.

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
Haltet u. leset die Zeitschrift
Münsterland!



und doch mit einer lebendigen Anschaulichkeit, die an dichterische Gestaltungskraft gemahnte. Es war wunderbar, wie der Redner es verstand, aus trockenen Zahlen verborgenes Leben zu zaubern u. Völkerschicksale vor uns. geist. Auge erstehen zu lassen, aus einigen Zickzacklinien, die uns von der weißen Wand entgegenprangen — wie ein Menetekel für uns und andere. Die Schicksalsstunde für die Familie im Deutschen Volk hat geschlagen. Ungeheuer ist der Sturz der Kurve des Geburtenüberschusses und die Sterbekurve hat ihren Tiefstand annähernd erreicht. Wenn uns nicht Hilfe aus uns selbst wird, wenn nicht der erste Zweck der Familie wieder restlos zu Ehren kommt und guter Wille herrscht, wo böser vielfach regierte, werden wir — das Schicksal Frankreichs erleiden, dessen langsames, aber sicheres Dahinsterben wir schaudernd beobachten können. Wir stehen heute genau an dem Punkte, wo Frankreich 1869 stand, wie der Vortragende an seinen graphischen Darstellungen zeigte. Mit grauenvoller Deutlichkeit stand uns unser Schicksal im wahrsten Sinne des Wortes vorgezeichnet. Das Bild, das der Redner von unserer Zukunft entwarf, wenn dem wahnsinnigen Kindermord vor und nach der Geburt nicht Einhalt getan wird, mußte jedem Vaterlandsfreunde Entsetzen einflößen. Leichtsinn und Grausamkeit, Verbrechen und Putzsucht, Vergnügungstaumel und bittere Not sind nach P. Mukkermanns meisterhafter, von tiefer Bewegung getragener Schilderung die Ursachen der betrübenden und erschreckenden Erscheinungen, die sich bei uns namentlich in den Großstädten zeigen und zum langsamen Selbstmord unseres Volkes führen. Rührend, bittend, beschwörend klangen die Worte des Redners an unser Ohr. Die Heiligkeit der Mutterschaft fand in ihm einen berufenen Fürsprech, Trost und Hoffnung spendete er uns aus dem unerschöpflichen Born der noch unverbrauchten deutschen Naturkraft. Gründlich räumte er auf mit den falschen Vorspiegelungen verblendeter Bevölkerungstheoretiker, deren Lehren heute schon sich als verderblich und falsch erwiesen haben. Mahnend und warnend wandte er sich an die Führer des Volkes und bewies aus dem furchtbaren Schicksal Frankreichs, daß die Natur frevelhafte Eingriffe niemals ungestraft läßt. Christliche Liebe und christliche Treue müssen wiederkehren, sonst wird ein entsetzliches „Zu spät" uns hinabschleudern in den Rachen des völkischen Todes. — Mit angespannten Sinnen folgte die ergriffene Zuhörerschaft den Schilderungen des Redners und nahm ihm seine Worte förmlich von den Lippen. Temperament und schöne Liebe zur Sache, tiefes Mitleid mit dem irregeführten Volke und verzeihende, versöhnende Nächstenliebe gaben dem Gelehrten die Fähigkeit, die rechten Worte zu finden, um das schwierige Thema leichtfaßlich und auch dem nicht Vorgebildeten verständlich zu machen.

5. **Vom Wetter.** Jetzig und unerwartet trat plötzlich am vorigen Sonntag der Herbst bei uns ein. Die tropische Hitze schwand schnell und Sturm und Regen setzten ein. So herrscht die ganze Woche hindurch eine unbeständige, teils heitere warme, teils regnerische kühle Witterung. Zur Zeit herrscht ein feuchter westlicher Wind, der sich recht unliebsam bemerkbar macht. Anscheinend lagert wohl über Südeuropa ein Hochdruckgebiet, die in unserer Gegend stürmische südliche bis westliche Winde zur Folge haben und eine unbestimmte Zeit anhalten werden. Zu starken Niederschlägen wird es nicht kommen, was der Kartoffelernte nicht zum Vorteil gereichen würde.

m. **Bürgersteige freihalten!** In letzter Zeit wird vielfach darüber geklagt, daß die Bürgersteige sowohl von Erwachsenen als auch von Kindern mit Schiebkarren und Handwagen jeglicher Art befahren werden und daß sogar Radfahrer beim Fahren die Bürgersteige benutzen. — Häufig ist auch die Unsitte zu beobachten, daß Kinder in rücksichtsloser Weise sich auf den Bürgersteigen in ihren Handkarren mit vorstehender oder vorgehaltener Deichsel selbst fahren oder von ihren Gespielen schieben lassen. Hierdurch werden die Fußgänger beim Verkehr auf den Bürgersteigen behindert und gestört, wenn nicht gar gefährdet. Nach der für die Stadt Bocholt gültigen Straßenpolizei-Verordnung ist das Fahren mit Fahrzeugen jeglicher Art nur auf den dazu bestimmten Fahrdämmen gestattet, die Bürgersteige müssen unbedingt für den Verkehr der Fußgänger freibleiben. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Polizeiverwaltung zunächst an die hiesigen Lehrer herangetreten, damit diese die Schulkinder vor dieser Unsitte warnen, demnächst wird die Polizeiverwaltung gegen das Befahren der Bürgersteige streng einschreiten. Es erscheint das auch sehr angebracht, denn der Unfug des Befahrens der Bürgersteige nahm geradezu überhand, der Fußgänger war auf dem Bürgersteig beinahe seines Lebens nicht mehr sicher, so rücksichtslos wurden die Bürgersteige mit Fahrzeugen der verschiedensten Art befahren. Wer also in nächster Zeit die polizeiliche Bestrafung verhindern will, der beachte unsere wohlgemeinte Warnung.

Rhede, 24. Sept. Am Sonntag tritt der katholische Gesellenverein nach langer Unterbrechung zum ersten Male wieder mit einem größeren Theaterstück an die Oeffentlichkeit. Es ist das auf vielen Vereinsbühnen mit bestem Erfolge aufgeführte fünfaktige Drama „Franz Pizarro". In edler Sprache geschrieben, voll spannender Momente und tief ergreifender Szenen wird das Stück sicherlich auch hier seine Wirkung nicht verfehlen, zumal tüchtige Spieler des Vereins redlich bemüht sind, durch fleißiges Ueben sich immer mehr in die Rollen hineinzuleben. — Dem Stück liegen geschichtliche Tatsachen zu Grunde. Im Jahre 1531 landet der kühne und ruhmsüchtige Franz Pizarro mit seinen Spaniern in Peru in Süd-Amerika, das damals von dem heidnischen Stamm der Inkas bewohnt wurde, um dies Land für Spanien zu erobern. In wenigen Jahren bemächtigte er sich des Inkareiches und ließ dessen Fürsten ermorden. Franz Pizarro stieg von Ruhm zu Ruhm und wurde in ganz Spanien als Held gefeiert. Aber sein Ehrgeiz und seine Ruhmsucht hatten den Neid seiner Offiziere und Mitkämpfer erregt. Diese weiß diese zu beseitigen, [illegible]

kaum hat er die höchste Höhe seines Glückes und seines Ruhmes erstiegen, als er von den Freunden der von ihm beseitigten Nebenbuhler gestürzt wurde. In ganz vortrefflicher Weise hat der Verfasser es verstanden, in den Hauptheiden des Stückes den Gedanken zu verkörpern, dem er am Schluß mit den Worten Ausdruck gibt: „Was ist der Mensch auf seinen hohen Wegen? Der Größte im Staub ein Erdenwurm. Mit Gott vereint trägt unser Leben Segen, sonst säen wir nur Wind und ernten Sturm."

e. **Suderwick, 25. Sept.** Reichsten Flaggenschmuck hat unsere Gemeinde angelegt aus Anlaß der Rückkehr zweier Kriegsgefangener aus England. Die Häuser der Heimkehrer sind bekränzt.

Isselburg, 24. Sept. Am Sonntag, dem 21. ds. Mts. fand hier im Pottenschen Saale eine Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten unserer Kriegsgefangenen, verbunden mit Stiftungsfest des Isselburger Turnvereins 1887 (Deutsche Turnerschaft Rurgau VIII b) statt. Es waren genußreiche, schöne Stunden, die uns der Nachmittag und Abend in der freundlich geschmückten Halle brachten. Ein geleitet wurde die Feier durch einen flotten Marsch der Weseler Kapelle „Verein für Musikfreunde" unter seinem Leiter Herrn J. Schroeder, die auch im weiteren Verlauf des Programms durch äußerst gute musikalische Darbietungen die Anwesenden erfreute. Mit besonderen Gefallen wurde ein Solo für Posaunen mit Orchesterbegleitung aufgenommen. Großen Beifall erntete auch der Isselburger Gesangverein Eintracht, der einige Lieder zum Vortrag brachte. Manchem der Gäste zog bei den Worten des Liedes „Frühling wird es doch einmal" ein freundlicher Hoffnungsfunke auf bessere Tage der Zukunft in das Herz. — Echte deutsche Worte, wie man sie in der heutigen Zeit so selten hört, sprach Herr van der Ven aus Rees bei der Ueberreichung des Kreis-Ehrenbriefes an den früheren Vorsitzenden des Isselburger Turnvereins, Herrn Ernst Loebe. In warmen Worten gedachte er der nimmermüden praktischen Arbeit, die derselbe in mehr denn 30 Jahren dem Verein geleistet und wie er diesen trotz mancher Stürme gefestigt und höher gebracht hat. Mit herzlicher Freude nahm Herr Loebe diese ehrenvolle Auszeichnung entgegen und seine Worte des Dankes machten manchem der Anwesenden das Herz weich, sodaß am Schlusse seiner Rede alle begeistert in das Lied einstimmten: „O Deutschland hoch in Ehren". Aus mehreren hundert Kehlen schallte dieser Gesang durch den Raum und während der Regen prasselnd gegen die Scheiben klatschte, konnte man meinen, hier drinnen wäre das alte, große, schöne Vaterland wieder zu neuem Leben erstanden. — Anschließend daran folgten nun die Vorführungen der Isselburger Turner, denen sich im Kürturnen die Turngenossen des Turnvereins „Phönix" aus Bocholt anschlossen. Es war ein herzerfreuender Anblick, die jungen, kraftgestählten Gestalten unter den Klängen der Musik aufmarschieren zu sehen. Großes und bewundernswertes haben sie alle geleistet und so sei auch an dieser Stelle in anerkennenswerter Weise des 1. Turnwarts und Leiters der turnerischen Vorführungen, des Herrn Karl Kriebel, gedacht. — Nach all dieser schweren Arbeit folgten dann einige fröhliche Stunden, die der Göttin „Terpsichore" geweiht waren. Der Ball wurde eröffnet durch eine flotte Polonaise, die in einem lebenden Bilde der Turner mit bengalischer Beleuchtung ihren Abschluß fand. So endete dieses Fest zu allseitiger Befriedigung und daß es auch den Hauptzweck nicht verfehlt hatte, zeigte der Schatz, den die Kasse am Schluß des Abends barg. Ein schönes Scherflein für unsere Brüder in der Gefangenschaft.

Neueste Telegramme.

Finanzministerkonferenz in Bamberg.

WTB. Berlin, 25. Sept. (Drhtb.) Wie wir von zuständiger Seite erfahren, entspricht der Bericht einer Korrespondenz über die Konferenz der einzelstaatlichen Finanzminister in Bamberg in keiner Weise den Tatsachen. Ein amtlicher Bericht über die Zusammenkunft dürfte bald erfolgen.

Die Bergarbeiterlöhne.

WTB. Berlin, 25. Sept. (Drhtb.) Heute nachmittag fanden in Essen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeiterverbänden statt, in denen eine endgültige Regelung der Lohnverhältnisse der Bergarbeiter vorgenommen werden soll. Die Lohnerhöhungen sollen vom 1. Oktober ab gezahlt werden. Man hofft dadurch, die Arbeitslust im Bergbau zu steigern.

Zum Landarbeiterstreik.

WTB. Berlin, 25. Sept. (Drhtb.) Die vom Landwirtschaftsminister in den Kreis Ekernförde zur Streikbeilegung entsandten Kommissare ließen, da trotz einer Warnung des Deutschen Landarbeiterverbandes ein Teil der Arbeiter den Tarif brach und stellenweise Terror geübt hat, zum Schutz der Arbeitswilligen und zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung den Kreis durch Militär besetzen.

Aus Deutsch-Südtirol.

WTB. Innsbruck, 25. Sept. (Drhtb.) Die Nationalräte Deutsch-Südtirols werden nach der Ratifizierung des Friedensvertrages aus der Nationalversammlung ausscheiden. Dem Vernehmen nach werden sie von den Deutsch-Südtirolern aufgefordert werden, ihre Vertretung in Rom zu übernehmen.

Turnen, Sport und Spiel.

Der Turn- und Athletik-Verein „Jahn" feiert am Sonntag, 28. September sein 9. Stiftungsfest, verbunden mit Wettkämpfen. Ein reichhaltiges Programm ist aufgestellt, so daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommt. Es haben sich bereits circa 200 Turner [illegible]

Versorgung mit Kartoffeln.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Kartoffelversorgung vom 18. Juli 1918 (R.-G.-Bl. S. 788), der Verordnung über Kartoffeln vom 4. Sept. 1919, der Bestimmungen der Reichskartoffelstelle vom 4. Sept. 1919, der Verordnung über Saatkartoffeln aus der Ernte 1919 vom 4. Sept. 1919 der Bestimmungen der Reichskartoffelstelle vom 4. September 1919, der Verordnung über Saatkartoffeln aus der Ernte 1919 vom 4. September 1919 wird mit Wirkung vom 14. September 1919 ab für den Bezirk des Kreises Borken folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Jede Ausfuhr von Kartoffeln über die Grenzen des Kreises, sowie jeder An- und Verkauf von Speisekartoffeln innerhalb des Kreises ist vorbehaltlich der folgenden Bestimmungen verboten. Der Versuch ist strafbar.

§ 2. Alle Kartoffelerzeuger nebst den Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gesindes sowie der Naturalberechtigten, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben, gelten als Selbstversorger. Auch landwirtschaftliche Arbeiter, die, ohne zu den vorgenannten Personen zu gehören, in Selbstversorgerbetrieben tätig sind, gelten für die Dauer ihres Beschäftigungsverhältnisses als Selbstversorger, desgleichen ihre Angehörigen, soweit sie mit ihnen in gleichem Haushalt leben und nicht in anderen Betrieben arbeiten. Sie haben Anspruch darauf, daß ihnen für ihren und ihrer Wirtschaftsangehörigen Eigenbedarf nach dem Maßstab von 1½ Pfd. pro Tag für die Zeit vom 14. September 1919 bis zum 13. August 1920 fünf Zentner pro Kopf belassen werden.

Teilselbstversorger, das heißt, solche Kartoffelerzeuger mit einer Anbaufläche von mehr als 200 qm, die aus den geernteten Mengen ihren sowie ihren Haushaltungs- und Wirtschaftsangehörigen-Bedarf nur für einen Teil des Wirtschaftsjahres zu befriedigen vermögen, haben auf die Kopfmenge von 1½ Pfd. täglich nur solange Anspruch, als ihre Ernte abzüglich des Saatgutes reicht; im übrigen sind sie nach Maßgabe des § 3 zu versorgen.

§ 3. Alle übrigen Personen gelten als Versorgungsberechtigte und werden nach einer durchschnittlichen Wochenmenge von

1. von 7 Pfd. pro Kopf in der Zeit vom 14. September 1919 bis 1. November 1919;
2. von 9 Pfd. pro Kopf in der Zeit vom 2. November 1919 bis 14. Februar 1920;
3. von 7 Pfd. pro Kopf in der Zeit vom 15. Febr. 1920 bis 17. Juli 1920.

beliefert. Die Belieferung geschieht nach Vorschrift und durch Vermittlung der Gemeindebehörden derart, daß die Versorgungsberechtigten in regelmäßigen Zeitabständen Kartoffeln zugewiesen erhalten, oder auch, daß ihnen auf längere Zeit Kartoffeln zum Einkellern zugeteilt werden. Im letzteren Falle kann ihnen als Ausgleich für entstehenden Schwundverlust für die infrage kommende Zeit ein weiteres Pfund pro Kopf und Woche zugewiesen werden. Zur Brotstreckung erhält die versorgungsberechtigte Bevölkerung im Sinne der Reichsgetreideordnung 750 Gr. pro Kopf und Woche = 0,64 Zentner für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 19. Juli 1920 zugeteilt.

§ 4. Um den Versorgungsberechtigten des Kreises den Bezug der ihnen zustehenden Kartoffelmengen zu erleichtern, ist es ihnen gestattet, von Landwirten des Kreises sich die Kartoffeln selbst zu beschaffen gegen Aushändigung eines von dem zuständigen Amtmann oder Bürgermeister auszustellenden Bezugsscheines, auf welchem sie über den Empfang der Kartoffeln zu quittieren haben. Der Landwirt ist verpflichtet, den Bezugsschein sich aushändigen zu lassen und am Schlusse einer jeden Woche dem zuständigen Amtmann oder Bürgermeister einzureichen.

Der Versorgungsberechtigte hat sofort nach Erhalt der Kartoffeln eine Empfangsbescheinigung mittels des an den Bezugsschein angehefteten Formulars seinem Bürgermeister oder Amtmann anzuzeigen.

Auf Bezugsschein auswärtiger Versorgungsberechtigter dürfen Kartoffeln nur dann verabfolgt werden, wenn die Bezugsscheine mit dem Ausfuhrgenehmigungsvermerk des Landrats des Kreises Borken versehen sind. Auch den Empfang dieser Kartoffeln hat sich der Landwirt bestätigen zu lassen und die Quittung am Schlusse jeder Woche seinem Bürgermeister oder Amtmann einzureichen.

§ 5. Die Versorgung der Massen- und Fabrikspeiseanstalten, ferner Gastwirtschaften, für welche dem Kommunalverband besondere Mengen nicht überwiesen werden, geschieht auf deren Antrag von Fall zu Fall durch die Ortsbehörde nach Benehmen mit dem Kommunalverbande.

§ 6. Im übrigen ist zur Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln die gesamte Kartoffelernte von den Erzeugern sicherzustellen und pfleglich zu behandeln. Sie dürfen diese sicherzustellenden Mengen nicht verbrauchen oder beiseite schaffen.

Von der Sicherstellung bleiben ausgenommen:

a) zur Ernährung 1½ Pfund, für den Tag und den Kopf, auf die Zeit vom 14. September 1919 bis 13. August 1920 = 5 Zentner;
b) der Saatgutbedarf in Höhe von 40 Zentner für das Hektar der Herbstkartoffelanbaufläche 1919; die Saat für den Frühkartoffelanbau ist bereits mit dem Frühkartoffelverteilungsplan freigegeben;
c) diejenigen Kartoffeln, welche der Kommunalverband den Kartoffelerzeugern zwecks Verarbeitung in der Brennerei, Trocknerei oder Stärkefabrik zu belassen hat.

Für die Brennereien sind hierbei die auf Grund der vorjährigen Wirtschaftskarten ermittelten, für die Trocknerei und Stärkefabriken die von der Reichskartoffelstelle festgesetzten Mengen berücksichtigt;

d) ein Fünftel des Ernteertrages zur Deckung der zum Verfüttern freigegebenen ungesunden, oder die Mindestgröße von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) nicht erreichenden Kartoffeln, der Verluste durch Fäulnis und Schwund, zum Aus-

gleich der Mehraufwendungen an Saatg[illegible] falls gewohnheitsgemäß mehr als 4[illegible] Zentn[illegible] je Hektar ausgepflanzt werden, sowie zur [illegible] füllung von Deputatverpflichtungen.

§ 7. Die sichergestellte Menge darf nur verd[illegible] kert werden an die Kreiskommissionäre oder an [illegible] Kartoffelbezugsberechtigten gegen Bezugsschein. Fe[illegible] ner darf ein Verkauf von Saatgut stattfinden.

§ 8. Saatkartoffeln innerhalb des Kreises [illegible] nur an Kommunalverbände oder an solche Pers[illegible] nen verkauft werden, die sie selbst zur Aussaat v[illegible] wenden wollen.

Der Verkauf von Saatkartoffeln innerhalb [illegible] Kreises darf nur auf Grund eines von dem zustän[illegible] Amtmann od. Bürgermeister ausgestellt. Bezugssch[illegible] nur auf Grund eines von dem zuständigen Am[illegible] mann oder Bürgermeister ausgestellten Bezugssch[illegible] nes erfolgen. Auch diese Bezugsscheine sind mit d[illegible] Empfangsbestätigung des Beziehers versehen a[illegible] Schlusse einer jeden Woche vom Lieferer dem z[illegible] ständigen Amtmann oder Bürgermeister abzuliefer[illegible] Ebenfalls hat der Bezieher sofort nach Erhalt [illegible] Saatkartoffeln eine Empfangsanzeige mittelst des [illegible] den Bezugsschein angehefteten Formulars seinem Bürgermeister oder Amtmann einzureichen.

Nach außerhalb des Kreises dürfen Saatkarto[illegible] feln nur geliefert werden, wenn die Lieferung a[illegible] Grund eines bis zum 30. November 1919 einsch[illegible] abgeschlossenen und vom Kommunalverband genehmigten schriftlichen Vertrages erfolgt. Der Antrag auf Genehmigung ist alsbald nach Abschluß des Vertrages, spätestens bis zum 10. Dezember 1919 zu stellen.

§ 9. Der Kommunalverband kann Kartoffeln, die einer ordnungsmäßig ergangenen Aufforderung zuwider nicht angezeigt oder bei behördlicher Nachprüfung verheimlicht oder sonstwie der Aufnahme entzogen werden oder die der Kartoffelerzeuger von schriftswidrig zu verwenden oder zu veräußern sucht, sowie Kartoffeln, die unbefugt in den Verkehr gebracht werden, ohne Zahlung einer Entschädigung zugunsten des Kommunalverbandes für verfallen erklären. Der Kommunalverband kann schon vor der Verfallerklärung die zur Sicherstellung der Kartoffeln erforderlichen Anordnungen treffen.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 10. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt.

Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, soweit sie nicht gemäß § 9 für verfallen erklärt worden sind.

Bei vorsätzlichen Verschweigen, Beiseiteschaffen, Veräußern oder Verfüttern von Vorräten muß die Geldstrafe wenn ausschließlich auf sie erkannt wird, mindestens dem zwanzigfachen Werte der Vorräte gleichkommen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht.

Borken, den 22. September 1919.

Der Kreisausschuß.

Ein Wohnhaus
mit 7 Räumen und Garten **zu verkaufen.**
Treffzeit nach 5 Uhr mittags.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltenes
Herren-Fahrrad
billig zu verkaufen. 4880
Wernerstr. 3.

Ein Herren-Fahrrad
mit neuer Gummibereifung, 3 Jackenkleider, 2 Jacketts und 1 schwarzes Creponkleid mit Bluse (diese Sachen sind fast neu), sowie 2 Mäntel für ältere Frauen zu verkaufen. **Münsterstr. 21,** 4875 2. Etage.

Ein fast neuer
Zimmerofen
mit Rohr, verschied. Knabenkleider für Alter bis 7 Jahren preiswert zu verkaufen. 4872
Königstr. 81.

Ein fast neuer blauer
Damen-Tuchmantel
preiswert abzugeben. 4879
Heinrich Sievering, Rhede, Kirchplatz 5.

2 fast neue
Paletots
zu verkaufen. 4871
Näheres Geschäftsstelle

Fast neuer
Winterhut
billig zu verkaufen. 4883
Näheres Geschäftsstelle

Leere Kisten
abzugeben. 7900
Leiting, Ölgasmarkt 45

Empfehle mein großes Lager in
prima
Gummihosenträger, Schnürriemen und Erdal-Schuhcreme.
Bei größerer Abnahme 10% Rabatt.
Schuhgeschäft
Leo Enting, Rhede.

Echt reiner
Tabak
Qualitätsware
Zigaretten
Prima
Zigarren
kauft man am besten
Leopold Siestmeyer
Westf. Tabak-Haus
Bocholt, Ravardistr. 21
sowie Filialen:
Ravardistraße 24
Langenbergstr. 42

Stets
Schwarzbrot
vorrätig in der
Bäckerei Aug. van Gelder.

Welcher Landwirt
liefert für 3 Personen
Kartoffeln
gegen Bezugsschein?
B. Glüß,
Viktoriastr. 27.

Freibank.
Heute, den 26. September von 2 Uhr ab:



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwoch morgen ½5 Uhr unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Bernhard Ueffing

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 71. Lebensjahre, sanft und gottergeben.

Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte, besonders dem Priester am Altare empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stenern, Bocholt, Bergeborbeck, belgische Gefangenschaft, den 24. September 1919.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Am 24. September starb nach kurzer Krankheit unser treuer Mitarbeiter, der

Weber

Bernhard Ueffing

Durch seinen Tod verlieren wir einen allseits beliebten Mitarbeiter, dem wir ein treues Gedenken bewahren werden.

Webereigesellschaft m. b. H. die Arbeiter und Angestellten, die Geschäftsleitung.

†

Das Jahres-Gedächtnis

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Fahrer Hermann Schlatt

findet statt am Samstag, dem 27. September, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu alle Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden. 4860

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante erwiesene innige Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Heinrich Sahlmann.

Der städt. Arbeitsnachweis Bocholt i. W.

vermittelt Stellen für männliche und weibliche Personen aller Berufe, auch Dienstmädchen, für Stadt und Land.

Die Vermittlung ist kostenlos.

Alle Arbeitgeber, sowie die städtischen und staatlichen Behörden werden auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, wonach jede frei werdende Stelle sofort dem städt. Arbeitsnachweis schriftlich, mündlich oder durch Fernsprecher zu melden ist.

Bekanntmachung

Auf die Marke Nr. 20 der Brennstoffkarte wird ab Samstag, den 27. ds. Mts. bei den Händlern 1 Ctr. Kohlen verabfolgt.

Bocholt, den 26. Sept. 1919. 7888B

Ortskohlenstelle.

Amt Liedern-Werth :: Lebensmittelversorgung.

Die Brotversorgungsberechtigten erhalten, soweit sie im Besitze von Fleischmarken sind, gegen Abgabe der Marke F des Brotbuches 250 Gramm amerikanischen Speck. Die übrigen Fleischkarteninhaber, soweit die Brotselbstversorger sind, erhalten ¼ Pfund Speck zugeteilt. Der Preis des Speckes ist 4 Mark per Pfund. Auf Bezugsmarke G werden 375 Gramm Nudeln zum Preise von 66 Pfennig pro Pfund ausgegeben. Kranke, hoffende stillende Frauen sowie kleine Kinder erhalten Zwieback bezw. Keks.

Die Verkaufsstellen geben ferner markenfrei Haferflocken aus.

Bocholt, den 25. September 1919. 7894B

Der Amtmann: Kaiser.

Zum 1. Nov. ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Zweilmädchen

gesucht. 7891

Frau M. von Velsen, Westend 27.

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Propere junge

Frau od. Mädchen

für einige Zeit für vormittags gesucht. 7858

Näheres Geschäftsstelle.

Ein Mädchen

vom Lande, 20 Jahre alt, kath., **sucht Stellung** in besserem Haushalt, wo auch Gelegenheit geboten ist, die Küche zu erlernen. 4868

Näheres Geschäftsstelle.

Bekannte Unfall- und Haftpfl.-Versich.-Akt.-Ges. sucht tücht., erf.

Bezirksbeamten

Anfangsgehalt 250 Mk. monatl., außerd. Provision u. Spesen. **Nichtfachleute werd. ausgebildet.** Gefl. Angeb. unter **H. U. 1184** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Ein zuverlässiger

Nachtwächter

für sofort gesucht. 7872

Franz Beckmann & Co.

1 älterer gelernter

Dreher,

1 älterer tüchtiger

Schlosser,

1 kräftiger

Zuschläger

für sofort gesucht. 7879

Flender & Co., Werk III, Sachsenstraße.

Einige

Bauschreiner

sofort für dauernde Arbeit gesucht. 7792

Josef Hülskamp, Nobelstr.

Wo findet junges Brautpaar zum 1. 12. 1919 eine

2 Zimmer-Wohnung?

Neutor bevorzugt.

Angebote unter B 4876 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden fachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher, Nordwall 11.

Chemische Reinigung

Erstes u. Mestes Geschäft der Branche am Platze

von Herbst- u. Winter-Ueberziehern, Mänteln, Pelzen usw.

J. Jngenschay

Telefon 475 Cas all 425.

Bekanntmachung.

betr. **Errichtung einer Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk im Kreise Borken.**

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen eine Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk im Kreise Borken mit dem Sitze in Bocholt schriftlich bis zum 6. Oktober d. Js. oder mündlich in der Zeit vom 29. ds. Mts. bis 6. Okt. ds. Js bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraum werktäglich von 9 bis 12 Uhr vormittags im Geschäftszimmer der Polizeiverwaltung — Rathaus Zimmer Nr. 3 — erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Bezirke des Kreises Borken das Schneiderhandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkenen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen, unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Aeußerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Bocholt, den 22. September 1919.

Der Kommissar:

Dr. Alff, 2. Bürgermeister.

Eiersammlung.

Die im hiesigen Kreise für Kranke und Minderbemittelte eingeleitete Sammlung von Eiern hatte vom 1. September — 15 September 1919 folgendes Ergebnis:

Es wurden abgeliefert aus der Gemeinde: Weseke 208, Grütlohn 41, Vardingholt 39, Vardingholt 29, Grütlohn 25, Grütlohn 7, Grütlohn 73, Summe 422.

Indem ich den richtigen Empfang der Eier hiermit dankend bescheinige, bitte ich dringend im Interesse der Notleidenden mit der Sammlung rege fortfahren zu wollen.

Die gesammelten Eier sind sämtlich den Bedarfsgemeinden des Kreises gegen Quittung verabfolgt worden.

Borken, den 23. September 1919. 7881B

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Amt Rhede.

Der Speck wird am Samstag, dem 27. September, vormittags von 8 Uhr ab bei Johann Dücking und Joseph Heinrichs verkauft. Der Preis beträgt für ½ Pfund 2,— M.

Der c. Amtmann: Schöttler.

Bekanntmachung.

Diejenigen Kartoffelversorgungsberechtigten, welche ihren Winterbedarf an Kartoffeln einkellern wollen, werden ersucht, den erforderlichen Antrag auf Ausstellung von Kartoffel-Bezugsscheinen am Samstag, dem 27. September 1919 auf dem Rathause zu stellen und zwar:

Die Anwohner der Schloßstraße, Niederstraße und des Eiermarktes von 8—10 Uhr vormittags;
Hohestraße, Steinweg und Kirchstraße von 10—12 Uhr vormittags;
Markt, Isselh. Vorstadt und Schneidkuhle von 3—5 Uhr nachmittags;
Mühlenberg und Gendringer Vorstadt von 5—7 Uhr nachmittags.

Am Samstag werden Bezugsscheine nur für diejenigen ausgestellt, die keine oder weniger als 14 Ruten mit Kartoffeln selbst angebaut haben.

Für diejenigen, welche mehr als 14 Ruten angebaut haben, wird ein späterer Termin angesetzt.

Brotbücher und Wirtschaftskontrollnummern sind mitzubringen.

Anholt, den 23. September 1919. ch

Der Bürgermeister: Schulte.

Unentbehrlich

für Schulkinder ist

NUXIN

Tötet Kopfläuse und deren Brut.

Flaschen à 1,— Mark.

DROGERIE BRUNS,

Nordstraße Nr. 22, Fernruf Nr. 113.

Suche 25—30 Ztr. gute

Kartoffeln

gegen Bezugsschein. 7892

August van Gelder, Ostmauer 36.

Ein tadelloser

Glasschrank und eine Wiege

zu verkaufen. 4867

Eichenbostr. 288.

1894 25 1919

Unsern lieben Eltern, den Eheleuten

Bernh. Splithoff und Frau

Johanna geb. Jansen

zu ihrer heutigen

silbernen Hochzeitsfeier

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Der Gott der Gnade ließ ihn Euch erleben,
Im trauten Ehebunde diesen Tag;
Laßt die Erinnerung zurücke schweben,
Wie vor Euch einst der Zukunft Schimmer lag.

Ein viertelhundert Jahre sind entschwunden,
Wie wechselvoll verging die lange Zeit;
Bald hattet Ihr des Lebens Lust gefunden,
Bald war't ihr heimgesucht von Schmerz u. Leid.

Doch ließ Euch Gott vereint die Lust genießen,
So trug sich leichter harter Prüfung Pein;
Denn wo vereinet Kummertränen fließen,
Da muß der Trost dem Herzen nahe sein.

Gott schenke Euch noch fünfundzwanzig Jahre,
Damit der Silberkranz dem gold'nen weicht;
Im Silberhaare dann dem Jubelpaare
Die Kindesliebe ihre Hülfe reicht. 4829

Suderwick u. Dingerloo, den 26. Sept. 1919.

Gewidmet von den dankbaren Kindern.

Auf zur „Kronenburg"!

Sonntag, den 28. September, nachmittags 5 Uhr

feiert der Sport- und Spielverein „Einigkeit" sein diesjähriges

Herbstfest

bestehend in Konzert mit anschließendem

Tanzkränzchen

Es ladet freundlichst ein 7880

Der Vorstand.

Kirmes in Hamminkeln!

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. September

findet in meinem Zelte **großes**

Tanzvergnügen

statt.

Für gute Speisen u. Getränke ist gesorgt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

Heinrich Ettwig,

7868 **Hamminkeln, am Markt.**

Für die überaus große Hilfeleistung bei unserm Brandunglück sagen wir hiermit allen unsern

herzl. Dank.

Anholt, den 25. Sept. 1919.

Familie Tovar,
Familie Jolink,
Familie Schmeink.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Kath. Gesellenverein Bocholt.

Freitag 9 Uhr:

Gesangstunde.

Pünktliches Erscheinen aller erforderlich. 7871

Jungfrauen-Kongregation St. Georg. Gesang-Abteilung.

Sonntag nachm. ½3 Uhr:

Besprechung der Namenstagsfeier.

Der Vorstand.

Wachstuche

und

Tischlinoleum

in großer Auswahl

eingetroffen. 7820

Julius Höing.

Irrigatore

empfiehlt die

Drogerie Bruns

Wer leiht

strebsamen jungen Mann **1500 Mark** auf Möbel gegen gute Zinsen u. 50 bis 100 Mk. monatl. Abzahlg.? Adresse an die Geschäftsst.

Wanzen! Flöhe!

tötet radikal „Discret", Bol: k6409 **Gebr. Steiner,** Drogerie.

Eine 12jährige tragende



Stute

(Lammfromm) abzugeben

Näheres Geschäftsstelle

Mehrere junge

Schweine

hat zu verkaufen 4864

B. Nienhaus, Dingdenerstr. 221.

Mehrere junge

Schweine

hat zu verkaufen 4853

Theodor Schlütter, Barlo.



Mehrere junge Schweine

hat zu verkaufen

Bernh. Tepasse, 4882 Lowick.



Einige Schöttlinge

zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein 5 Monate altes

Schwein

zu verkaufen. 4871

Näheres Geschäftsstelle

Jagdhund

(Dunkelbrauntiger)

entlaufen. Gegen hohe Belohnung abzugeben

7886 **Ostwall 779** III.

Ein kleiner, schwarzer

Hund

abhand. gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Näheres Geschäftsstelle.

Am Dienstag morgen auf dem Wege von Lokum zum Bahnhof Mussum ein

gestricktes Handtäschchen

mit Portemonnaie u. Inhalt (über 50 M.) **verloren.** Gegen Belohng. abzugeben in der Geschäftsstelle oder bei der Wirtschaft Terl, Mussum.